

VEREINIGTE OBERSCHLESISCHE HÜTTENWERKE AG GLEIWITZ

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft
Deutschen



für Arbeitspädagogik und im Einvernehmen mit der
Arbeitsfront

Sieger und Besiegte! / Von Dr. Robert Ley

Die gegenwärtige Zeit — wir stehen noch völlig unter dem Eindruck der in der Nacht in Kraft getretenen Waffenruhe mit Frankreich — ist so groß und gewaltig, daß der kleine Mensch ihr einfach nicht mehr zu folgen vermag. Die Ereignisse überstürzen sich. Raum hat man sich über eine Größe dieser Nachricht an geschichtlichen Daten zu vergleichen, schon klingt die Fanfare des Sieges von neuem über den Aether und verkündet einen neuen und größeren Sieg. In einem einzigen Siegeslauf von Holland über Belgien, Flandern, die Somme und die Aisne, über Paris, Verdun und Straßburg bis nach der Loire und die atlantische Küste bei Brest und Cherbourg, bis Lyon und in den Mittelmeerraum stürmen die Soldaten des nationalsozialistischen Deutschlands ungestüm vor, werfen den sich hartnäckig verteidigenden Feind von Stellung zu Stellung und überrennen jedes Hindernis, das sich ihnen in den Weg stellt. Es gab im Altertum den Begriff des „Furor Teutonicus“, und unsere Feinde sagen selber, daß die deutschen Bataillone wie die Zimbern und Teutonen unwiderstehlich die französischen und englischen Heere in die Flucht schlagen. Dieser „Furor Teutonicus“ ist die deutsche Revolution, die jedesmal in unserer Rasse lebendig wurde, wenn sich der Deutsche seiner Kraft und seiner Fähigkeiten bewußt geworden war. Dieses Erwachen des deutschen Menschen wurde stets dann geweckt, wenn Tiefstand, Demütigung, Not und Elend dieses deutsche Volk durchschüttelt und durchwühlt hatten.

Der deutsche Sieg ist der Sieg der nationalsozialistischen Revolution!

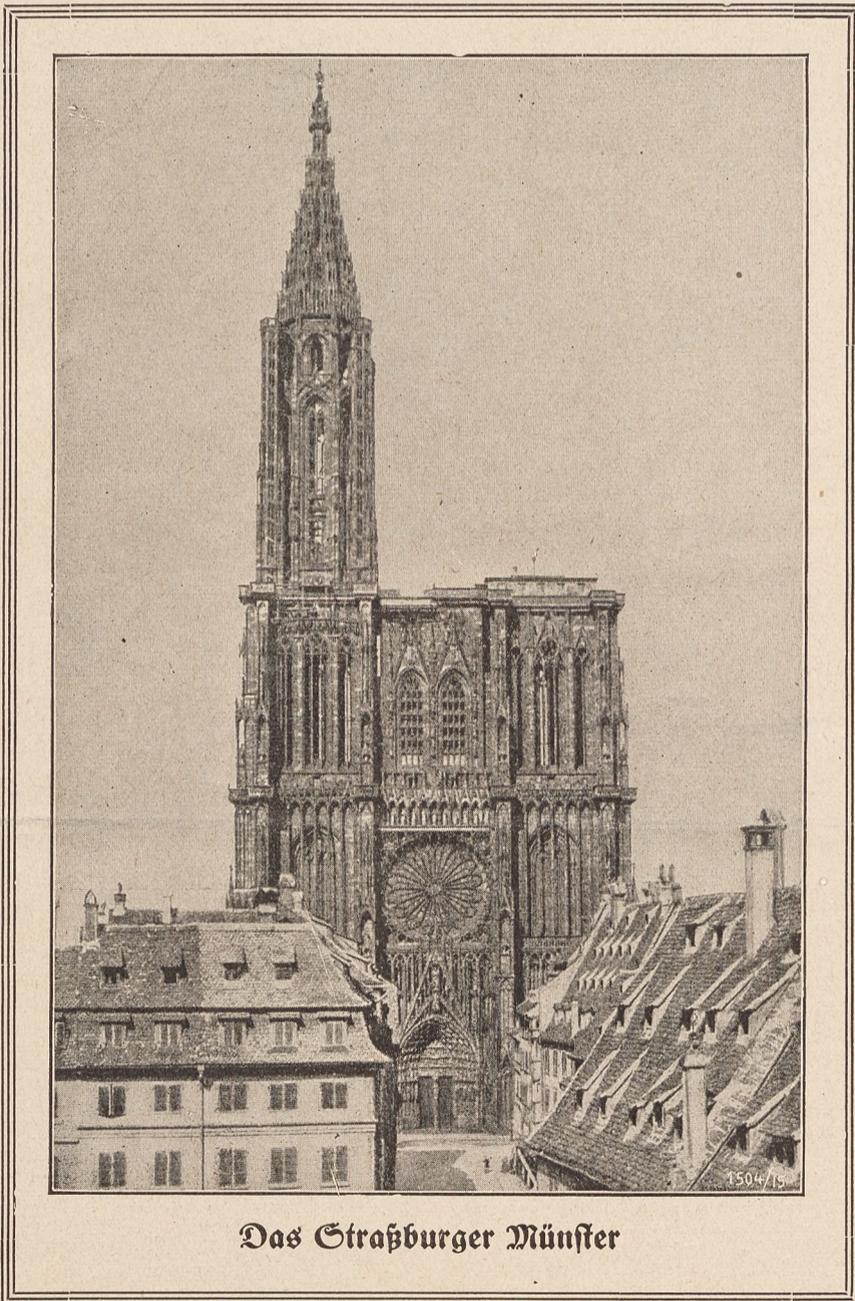
In jedem deutschen Soldaten marschiert der nationalsozialistische Glaube! Die nationalsozialistische Idee beflügelt die Marschritte, spannt die Sehnen, stählt die Nerven und macht somit aus jedem Soldaten einen Helden seiner Nation!

Das ist das „Geheimnis“ des nationalsozialistischen Sieges! Und die Verkörperung dieser unwiderstehlichen Kraft und dieses sieghaften Glaubens ist Adolf Hitler, unser Führer!

Wir haben gesiegt! Welch herrliches Gefühl und welch wunderbares Empfinden, zu dem Siegervolk der Deutschen gehören zu dürfen! So recht empfinden und so ganz auskosten können diese einmalige Genugtuung nur diejenigen, die die Schande und die Entehrung von 1918 miterlebt haben. Damals packten uns Verzweiflung, Niedergeschlagenheit, tiefste Hoffnungslosigkeit. Wir wollten nicht mehr leben, wir verzweifel-

ten an der Gerechtigkeit des Himmels. Ideale, für die wir freudig in den Tod gegangen wären, zerbrachen wie Glas und alles Heilige stürzte zusammen. Die Behandlung in Compiègne, der verbrecherische Vertrag von Versailles, sie beleidigten jeden einzelnen Deutschen. Die alten Soldaten, die jahrelang alle Opfer des Großen Krieges heroisch ertragen hatten, sie wurden durch den Sadismus gallischer Gemeinheit und angelsächsischer Brutalität tödlich verletzt und in ihrer tiefsten Ehre getroffen. Deutschland sollte sterben — das war der Wille jener „Friedensmacher“ von Compiègne 1918 und des Schandvertrages von Versailles. Sie wußten, daß das Gift der Entehrung und der Schändung unseres deutschen Wesens und unserer deutschen Seele viel schlimmer waren als Hunger und Armut, als Not und Elend. „Nehmt den Deutschen ihre Ehre und sie werden sterben“ — so dachten und handelten sie.

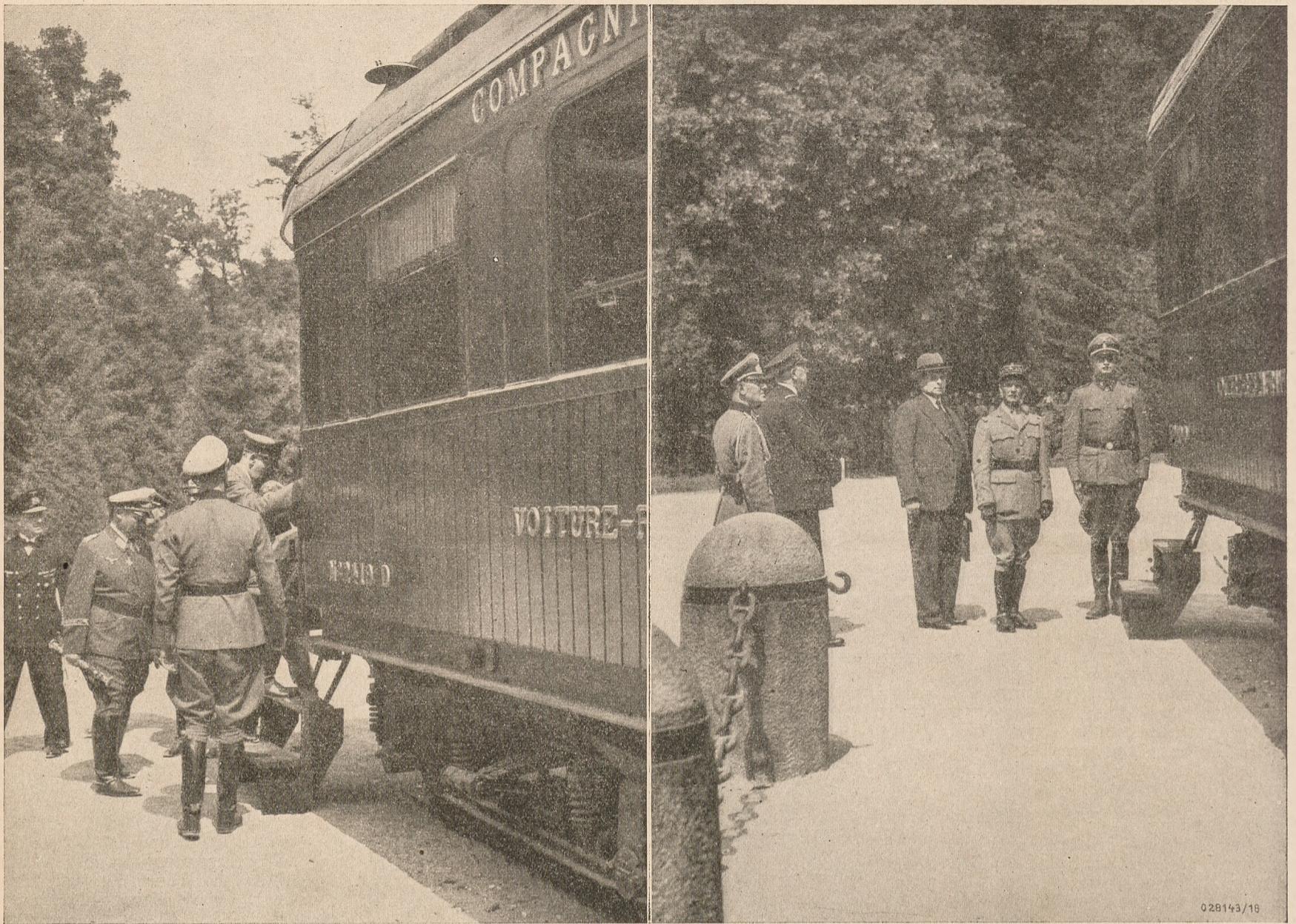
Von nun ab sollte die Welt endgültig in zwei Teile zerfallen: in die Sieger und die Besiegten. Den Siegern war alles und jedes erlaubt. Es galt als selbstverständlich, daß sie dem Besiegten materiell jede Buße auferlegen konnten, daß sie ihm jede Lebensmöglichkeit raubten: wahnfinnige Kriegskriegstribute, Vernichtung seiner Wirtschaft, Sklaverei seiner Menschen, ewige wirtschaftliche Kontrolle. Diese schweren materiellen Bedingungen wurden durch politische, die Deutschland in alle Zukunft zerreißen sollten, ergänzt und durch eine militärische Ohnmacht, die sie diesem deutschen Volke auferlegten, für alle Ewigkeit sanktioniert. Sieger und Besiegte, das war ihr Evangelium! Oder, wie es die angelsächsischen, kühl rechnenden Geschäftemacher ausdrückten: „The havenots“ war die Bezeichnung für die Besiegten. Hierin drückt sich so recht die gemeine, kleinliche, sadistische und perverse Mentalität der damaligen Sieger aus. Sie sahen in dem Besiegten nicht die Tatsache, daß jeder, der kämpft, auch einmal am Boden liegen kann, daß die Niederlage an sich kein Merkmal für Charakterwerte des Besiegten ist, sondern daß jeder,



Das Straßburger Münster

der in der Geschichte sich behaupten will und für diese Behauptung auch kämpfen und, wenn es notwendig ist, in den Krieg eintreten muß, auch besiegt werden kann und an den Boden geworfen wird. England und Frankreich von damals benutzten ihren „Sieg“, um die tapfere deutsche Nation, die mehr als ein Jahrtausend bewiesen hatte, daß ihre Soldaten kämpfen können, zu einer Nation der Verbrecher zu stampeln.

Was war das schon für ein Sieg, aus dem sie diese teuflische Handlung ableiteten! Der Führer hat es so treffend in der Präambel zu dem jetzigen Waffenstillstand in Compiègne gesagt: „Nur weil dieses deutsche



028143/18

Aufnahme: Presse-Hoffmann

Im Walde von Compiègne

Links: Der Führer, Generalfeldmarschall Göring und Großadmiral Raeder begeben sich in den Eisenbahnwagen, in dem dann den französischen Unterhändlern die Waffenstillstandsbedingungen überreicht wurden. — Rechts: Die französischen Unterhändler an derselben Stelle und vor demselben Wagen, in dem die deutsche Delegation 1918 das Waffenstillstandsabkommen unterzeichnen mußte

Volk an das Wort des Herrn Präsidenten Wilson glaubte, weil es in seinem Gegner den ehrlichen Soldaten sah und auf sein Versprechen vertraute, deshalb legte Deutschland die Waffen nieder.“ Die deutschen Armeen und Deutschland selber waren unbesiegt, kein fremder Soldat hatte deutschen Boden betreten. Das deutsche Heer, seine Luftwaffe und seine Marine waren völlig intakt. Durch Hinterhalt, Lüge und Betrug haben England und Frankreich im Jahre 1918 ihren „Sieg“ erschlichen. Sie haben den Weltkrieg nicht entschieden kraft militärischer Waffen und kraft der Ueberlegenheit ihrer Soldaten, sondern sie haben den deutschen Riesen in eine Falle gelockt, um ihn dann hinterhältig zu erdolchen. Ihr Sieg war nicht der Sieg des Soldaten, sondern der Sieg eines hinterhältigen Verbrechers.

Es gibt nichts Gerechteres als das Schicksal. Diese ewige Gerechtigkeit begründet sich auf Leistung, Wahrheit, Kraft, Mut, Energie, Hingabe und Opfer. Jeder Mensch und jedes Volk können vom Schicksal nur soviel zurückverlangen, als sie selber gewillt waren, dem Schicksal durch Opfer, Arbeit, Kampf und Einsatz zu geben. Der Erfolg und der Sieg sind die Einlösung eines Wechsels, den die Menschen oder die Völker dem Schicksal durch ihre Handlungen und durch ihre Taten ausgestellt haben. Jeder erhält soviel zurück, als er selber gewillt ist, dem Schicksal zu geben. Das ist die göttliche Gerechtigkeit! Jeder Erfolg, der sich auf Lug und Betrug aufbaut, ist nur ein Scheinerfolg, der sich früher oder später rächt und aus dem es früher oder später ein schreckliches Erwachen gibt.

England und Frankreich hatten sich den Sieg über Deutschland erschlichen, indem sie das deutsche Volk durch Lug und Betrug hintergangen haben. So ist es nicht mehr als gerecht, daß heute das Schicksal diesen Völkern und ihren Machthabern die furchtbarste Niederlage aller Zeiten beschert.

Heute sind wir die Sieger und Frankreich ist der Besiegte! Jedoch die Mentalität dieses Sieges ist eine ganz andere wie die vor zwanzig Jahren.

Deutschland hat eindeutig gesiegt kraft seiner militärischen Ueberlegenheit! Die deutschen Soldaten haben die französischen Soldaten in der offenen Feldschlacht geschlagen! Der deutsche Tank, der deutsche Panzerwagen, die deutsche Artillerie, die deutschen Flugzeuge, mit einem Wort: die deutschen Waffen waren denen

ihrer Gegner überlegen! Vor allem aber, der deutsche Feldherr Adolf Hitler steht in einsamer unerreichter Höhe über der militärischen Führung unserer Feinde. Deutschland hat es deshalb nicht nötig, das französische Volk mit verlogenen demokratischen Phrasen trunken zu reden, denn die Sprache des deutschen Soldaten ist eine eindeutige und klare. Die Entscheidung ist nicht zweifelhaft. Der deutsche Sieg von 1940 über Frankreich ist der eindeutigste Sieg aller Zeiten!

Deshalb hat es der Deutsche nicht notwendig, seinen Gegner zu diffamieren, ihm die Waffenehre zu nehmen, um einen künstlichen Sieg zu konstruieren. Im Gegenteil: Wie es wiederum der Führer in der Präambel zum Waffenstillstand in Compiègne festlegt, stellt der deutsche Soldat fest, daß sein französischer Gegner heroisch, zäh und verbissen gekämpft hat. Der Franzose hat sein Vaterland tapfer verteidigt, so tapfer, wie es nur irgendein Soldat unter den gegebenen Umständen tun konnte. Der Waffenstillstand von 1940 in Compiègne nimmt dem Besiegten nicht die Waffenehre, sondern er stellt sie ausdrücklich fest. So ist der Sieg der deutschen Waffen nicht die Entehrung Frankreichs, und der Besiegte wird nicht zum Verbrecher gestempelt, sondern der Sieg stellt einfach, nüchtern und klar eine gegebene unumstößliche Tatsache fest.

Sieger und Besiegte!

Um etwas gestalten zu wollen, ist es manchmal notwendig, seinen Nachbar mit Gewalt zur Vernunft zu bringen. Die deutsche Geschichte, das Volkwerden der deutschen Nation ist ein einziges Beispiel dafür. Auch das geeinte Deutschland von 1870 war erst durch die blutigen Kriege von 1864 und 1866 möglich. Die harten Schädel der deutschen Stämme konnten manchmal erst über schwere Blutopfer zur Vernunft gebracht werden. Dasselbe wiederholte sich im Kampfe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei um die politische Macht von 1919 bis 1933. Auch hier genügte es nicht, den Gegner mit Vernunft und Worten zu überzeugen. Manchmal wurde der kommunistische Arbeiter erst nach schweren Saalschlachten zur Einsicht und Vernunft gebracht. Auch hier gab es immer Sieger und Besiegte, jedoch niemals, um den Gegner zu entehren, sondern um ihn zu gewinnen. Das gleiche wiederholt sich heute in dem größeren Europa. Wir wissen es, wie der Führer geradezu mit Engelszungen auf seine europäischen Nachbarn eingeredet hat, um eine vernünftige Ordnung in unserem Erdteil zu-

stände zu bringen. Sie haben sein Wollen nicht verstanden oder der plutokratische Jude verstand es, eine Einigung, begründet auf Einsicht und Vernunft, zu hintertreiben. So mußten denn die Waffen entscheiden! Es geht um eine Neuordnung, um den Frieden und um den Wohlstand Europas! Die Blutopfer, die die Völker bringen — mögen sie noch so schwer und so hart für den einzelnen sein — sind bei weitem nicht so groß wie das hohe und heilige Ziel: ein neues, geordnetes und glückhaftes Europa!

Frankreich ist besiegt, aber nicht entehrt. So ist denn der Weg zu einem friedlichen Zusammenleben zwischen Deutschland und Frankreich geebnet und frei. Sieger und Besiegte, wir wollen diesen Begriff nach plutokratischer Art, so, wie er in Versailles 1920 geprägt wurde, unter den europäischen Völkern nie wieder aufkommen lassen, sondern der Sieger und der Besiegte von heute werden Freunde von morgen sein. Die arischen Völker unseres Erdteils werden dann die gemeinsame Wurzel ihres völkischen Seins und ihrer nationalen Kultur erkennen. Sie werden begreifen, daß sie alle aus der nordischen Wurzel gekommen sind und daß sie nur einen Feind haben: den Juden, seine Helfershelfer und seine Trabanten. Davon muß sich Europa befreien, das ist die Freiheit.

So bin ich überzeugt, daß aus diesem gewaltigen Ringen der arische Mensch Europas, geführt vom deutschen Volke und seinem einzigartigen Führer Adolf Hitler, der Sieger sein wird und daß der Jude und seine plutokratischen Trabanten die Besiegten sein werden. Zwischen diesen beiden wird es allerdings niemals einen Ausgleich geben können. Der Siegeslauf der arischen nordischen Idee des Nationalsozialismus, gepaart mit dem Faschismus Italiens, vertrieb die Juden aus Berlin, aus Wien und aus Prag. Sie flüchteten nach Warschau, um von dort weiter wie Ahasver nach Kopenhagen und Oslo zu wandern. Der Nationalsozialismus trieb seinen geschworenen Feind, den Wüstensohn, weiter vor sich her. Er flüchtete nach Amsterdam und Brüssel. Auch dort mußte er weichen. Die Siegesfahnen des arischen Menschen flatterten hinter ihm her. Der Jude flüchtete nach Paris. Auch dort kamen bald die Bataillone des nationalsozialistischen Deutschland in einem einzigen Siegeslauf, und die Fanfaren der nationalsozialistischen Revolution verjagten den Juden von Paris nach Bordeaux, nach Spanien und Portugal. Wir wissen es: das salangistische Spanien wird ihnen keine Heimat geben, sondern auch Spanien und Italien wissen, daß der Jude ihr Todfeind ist. So wird dieser ewige Schmaroher der Menschheit den Staub Europas von den Füßen schütteln müssen. Europa ist frei!! Europa hat über den Juden gesiegt! Die nationalsozialistische Revolution und ihr Führer Adolf Hitler werden in treuer Waffenbrüderschaft mit dem Faschismus und dem Duce die Völker Europas, die einen so ungeheuren Beitrag zur menschlichen Kultur und zur menschlichen Ordnung gebracht haben, zu neuem Wohlstand und in eine glückhafte Zukunft führen! Es lebe die Freiheit! „Und ihr habt doch gesiegt!“



Aufnahme: Presse-Hoffmann

Die Hakenkreuzjahne an dem Schwabdenkmal in Compiègne

Die Mütter an die Jugend im Krieg

Von Agnes Miegel

Jugend, einst gestiegen aus unserm Leben,
Was können wir Mütter, was können wir Alten Euch geben?
Was können wir Euch schenken, die Ihr draußen steht,
Wie ihn Euch vergelten, den Weg, den Ihr für uns geht?

Ach, es tut gut, mit den immer geschäftigen Händen
Zu nähen, zu stricken, zu sammeln und Päckchen zu senden, —
Manchmal ist es dann, als wäret Ihr wieder klein
Und mühtet für Tage bloß fort, in den Ferien sein!

Aber dann zuckt das Herz und weiß wieder das große, bittere Wort
Und weiß, er zog so wie damals sein Vater fort!
Und wir sind tapfer, so wie wir es damals waren,
Und wieder bereit, geduldig auf Volkshast zu harren!

Aber dieses ist schwer: daß Ihr uns schützt, nicht mehr wir
Euch schützen, geliebte Jungen, Ihr!
Ach, es war schön, einmal Euch nahe zu haben,
Geborgen im Bettchen, still atmend, damals als Knaben!

Ach, es war schön, und genug für ein langes Leben
Einmal Euch zu tragen, Euch Schutz und Nahrung zu geben, —
O es tröstet uns sanft, liegen wir einsam jetzt wach,
Wie der Wind singt draußen ums tropfende Dach!

Wie er uns kündet: dort, wo Ihr kämpfend steht,
Kommt jetzt die Stunde, da Eis und Schnee vergeht, —
Dort wo Ihr kämpfet im glühenden Spätsommerbrand
Wächst im Regen das Korn aus dem neu gepflügten Land!

Und wir schließen die Augen, müde von Arbeit und Sorgen,
Fühlen mit Euch uns vereint und mit allen Müttern geborgen,
Denken dankbar, daß wir so stolz auf Euch sind,
Sagen — o sanft kommt der Schlaf — Draußen steht auch mein Kind!

Juni 1940

Herrgott, was schenkst du mir für ein Erleben
In diesen Tagen deutscher Herrlichkeit!
Hoch schlägt mein Herz in freudigem Erbeben
Durch unsres Vaterlandes größte Zeit.

Mit Riesenwucht schlug sich das Schwert die Bahnen,
Das stärkste Bollwerk wurde überrannt.
Schon flattern wieder siegreich unsere Fahnen
An Aisne und Marne, ja am Seinestrand.

Am Kemmel, Damenweg, in den Argonnen,
Und all den blutigen Stätten wohlbekannt.
Wo einst die Väter schon die Schlacht gewannen.
Aus ihren Gräbern strecken sie die Hand.

Mit Blitz und Donner schickst du Schwefelregen,
Nie mehr erholt sich nun des Satans Saat.
Herrgott, wie sichtbar ist dein Segen!
Du bist mit uns, mit Führer und Soldat.

In unfrem Führer wirkst du dein Vollbringen,
Rein ist sein Schild, rein ist sein Herz und Sinn.
Drum schenkst du seinem Wollen das Gelingen,
Ich danke dir, daß ich ein Deutscher bin.

Waldemar Montanus



Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Für Führer und Volk fielen:



Oberstabschütze **Wilhelm Kaminski**,
gefallen im Mai im Westen.
Gefolgschaftsmitglied des Stahl-
und Preßwerkes



Gefreiter **Robert Sobotta**,
gefallen im Mai im Westen.
Gefolgschaftsmitglied der
Drahtwerke



Gefreiter **Alfons Kammler**,
gefallen im Juni im Westen.
Gefolgschaftsmitglied des Stahl-
und Preßwerkes



Schütze **Alfred Dirschka**,
gefallen im Juni im Westen.
Gefolgschaftsmitglied des Stahl-
und Preßwerkes



Soldat **Max Kozur**,
gefallen im Mai im Westen.
Gefolgschaftsmitglied des Stahl-
und Preßwerkes



Gefreiter **Roman Körner**,
verstorben bei der Wehrmacht im
April. Gefolgschaftsmitglied des
Stahl- und Preßwerkes



Funker **Ernst Marek**,
gefallen im Juni im Westen.
Gefolgschaftsmitglied
der Zulfenhütte

Mit der Trauer um ihr Hinscheiden verbindet sich das stolze Bewußtsein, daß ihr Heldentod Deutschlands Freiheit galt. Wir bewahren unseren Arbeitskameraden stets ein ehrenvolles Andenken, ihr Opfer wird uns Ansporn und Beispiel sein.

Kameraden grüßen die Heimat

Für die mir zugestellten Päckchen der Werksdirektion Herminenhütte, Laband, sowie für die regelmäßige Zusendung der Werkszeitung, die mir viele Mußestunden angenehm machte, dankt herzlichst Ihr ergebener
Willy B a h s

Bitte auch dem Betriebsobmann den Dank für das mir übersandte Buch auszurichten. Herzliche Grüße an alle Vorgesetzten und Kameraden. Bin zur Zeit in Frankreich an der Somme.
Willy B a h s

Nachdem ich schon mehrere Male die Werkszeitung erhalten habe und somit in Fühlung mit meinen Arbeitskameraden bleibe, muß ich mich für die freundliche Zusendung derselben bedanken. Es ist für mich immer eine Freude, die Neuigkeiten und die interessanten Artikel in der Werkszeitung zu lesen, zumal man sonst nicht viel zu lesen hat. Mit den besten Grüßen an alle Arbeitskameraden und nochmaligem Dank verbleibt mit Heit Hitler!
Gefreiter Hans R y j i a, Stahlröhrenwerke

Für die uns regelmäßig zugesandten Werkszeitungen und Liebesgabenpakete danken wir der Werksdirektion sowie den Kameraden vom Kalkulationsbüro und Walzwerk des Zawadzkiwerkes recht herzlich. Wir freuen uns immer, wenn wir, die wir weit in Frankreich auf dem Vormarsch sind, von unserem Arbeitsplatz ein Lebenszeichen in Form einer Werkszeitung erhalten.

Nochmals recht herzlichen Dank und viele Grüße an alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen des Zawadzkiwerkes!

Soldaten **Walter R u p p e r t** und **Peter R o j o l d**

Laufend erhalte ich — und so nun auch wieder an der Front in Frankreich — die Werkszeitung als einen der schönsten Heimatgrüße und als Zeichen der Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft und spreche hierfür meinen herzlichsten Dank aus.

Mit den herzlichsten Grüßen an alle Kameraden verbleibe ich
Gefreiter **Willi G a w l i k**, früher Stahlröhrenwerke

Es grüßt die Heimat
Soldat **Gerhard S c h l i c h t**, Technischer Einkauf

Ich muß Ihnen auch einmal wieder schreiben, wie ich mich befinde und wo ich jetzt bin. Ueber mein persönliches Wohlergehen kann ich wohl sagen, daß mir das Leben hier draußen sehr gut bekommt. Die Verpflegung ist gut und reichlich, und gesundheitlich geht es mir sehr gut. Wir wissen, daß der Tommy und der Franzmann uns hassen, wie sie alles verabscheuen, was besser ist als sie, die Welteroberer von einst. Ihre Waffen sind das Geld, die Bestechung, die fromme Heuchelei und der gemeine Terror. Nun, sie kämpfen ihren letzten Kampf, aber sie werden ihn verlieren, weil ihre Zeit abgelaufen ist, weil wir ihnen die Maske heruntergerissen haben, und jedermann in die grinsende Fraze ihrer Niedertracht schaut. Nichts soll unsere Kameradschaft erschüttern. All die Opfer, die der Kampf von uns fordert, sollen uns leicht sein. Wir werden siegen. Träger des Kampfes werden wir sein. Der deutsche Soldat und der deutsche Arbeiter, sie werden siegen. Ich bin nun auch seit sechs Monaten Soldat, aber meine Gedanken sind oft, sehr oft an meinem Arbeitsplatz, und hauptsächlich immer dann, wenn ich Ruhe habe. Wünsche allen Kameraden im Felde und in der Heimat eine frohrende Gesundheit. Allen an der Front stehenden Kameraden wünsche ich gesunde Heimkehr!

Die besten Grüße sendet Ihnen

Soldat **Wilhelm R o f o t t**, Zentralpoststelle

Leistungssteigerung durch Berufsförderung der Erwachsenen im Kriege

Von Professor Dr.-Ing. Karl Arnold

Der beseelte Motor unserer Betriebe ist der Mensch. Von seinem Arbeitskönnen und seinem Leistungswillen ist letzten Endes jeder betriebliche Leistungserfolg abhängig. Wer also das Problem der Leistungssteigerung bei der Wurzel anfassen will, muß beim Menschen beginnen.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde in dem zurückliegenden Jahrzehnt die deutsche Lehrwerkstatt entwickelt. Auf ihr aufbauend sind dann in den letzten Jahren die Berufserziehungswerke für Erwachsene entstanden.

Um einen Überblick darüber zu erhalten, welche Entwicklungswege zu diesem neuen kraftvollen Teil der gesamten Berufserziehung führten, ist es notwendig, zunächst einen Blick auf die überbetrieblichen Berufserziehungsstätten

zu werfen, die heute fast in jeder größeren Stadt des Reiches zu finden sind.

Ebenso wenig wie bei einer neuzeitlichen Lehrwerkstatt handelt es sich hier keineswegs um irgendeine „Schule“ beruflicher Art, sondern um Berufserziehungswerke, das heißt also um Pflegestätten für praktische Leistungsertüchtigung.

In diesen Berufserziehungsstätten kann jeder noch für sich und seinen Beruf hinzulernen: der Schweißer und Modelltischler — die Vertäuflerin und Stenotypistin — aber auch der Betriebskaufmann, der Ingenieur, wie der Chemiker. Jeder, der hier mitmacht, wird in seinem Fach sicherer und wendiger. Wichtig ist, daß man alles das, was man in unseren Betrieben heute können und wissen muß, auch recht kann und gut weiß. Erst daraus erwachsen dann echte Leistungen.

Heute ist es nationale Pflicht, daß jeder gesunde Deutsche sich stets auf der Höhe seines beruflichen Könnens erhält. An diese Pflicht hat ihn die Betriebsgemeinschaft stetig zu erinnern, notfalls muß sie ihn auch dazu führen. Hier haben Betriebsführer, Betriebsobmann und Berufswalter in enger Zusammenarbeit zu wirken.

Besonders überraschende Erfolge zeitigten diese Berufserziehungswerke in den ersten Kriegsmontaten bei Schnellunterweisungen für Ungelernte, Angelernte und Frauen. Sie wurden gleichzeitig mit gründlichen Berufslaufbahnberatungen verbunden. Den Teilnehmern wurde jedoch ausdrücklich zur Pflicht gemacht, nach der Arbeitsaufnahme im neuen Betrieb weiter an normalen Abendlehrgemeinschaften teilzunehmen, um das Erlernte zu festigen und zu vertiefen.

Augenblicklich gibt es in Deutschland 270 überbetriebliche Berufs-

erziehungswerke, deren Leitung und Ausbau beim Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF liegt.

Die zweite in der vor uns liegenden Entwicklung vielleicht noch wichtigere Form der fördernden Berufserziehung der Erwachsenen bildet das organisch in den einzelnen Betrieb eingebaute

betriebsgebundene Berufserziehungswerk.

In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden von einem besonderen Planungsdienst des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung auf 117 größeren Werken Deutschlands betriebsgebundene Berufserziehungswerke aus der jeweiligen Werkstruktural heraus entwickelt und errichtet. Weitere Anforderungen der verschiedensten Wirtschaftszweige liegen vor, so daß zu erwarten steht, daß in absehbarer Zeit für jedes neuzeitliche Unternehmen das Be-

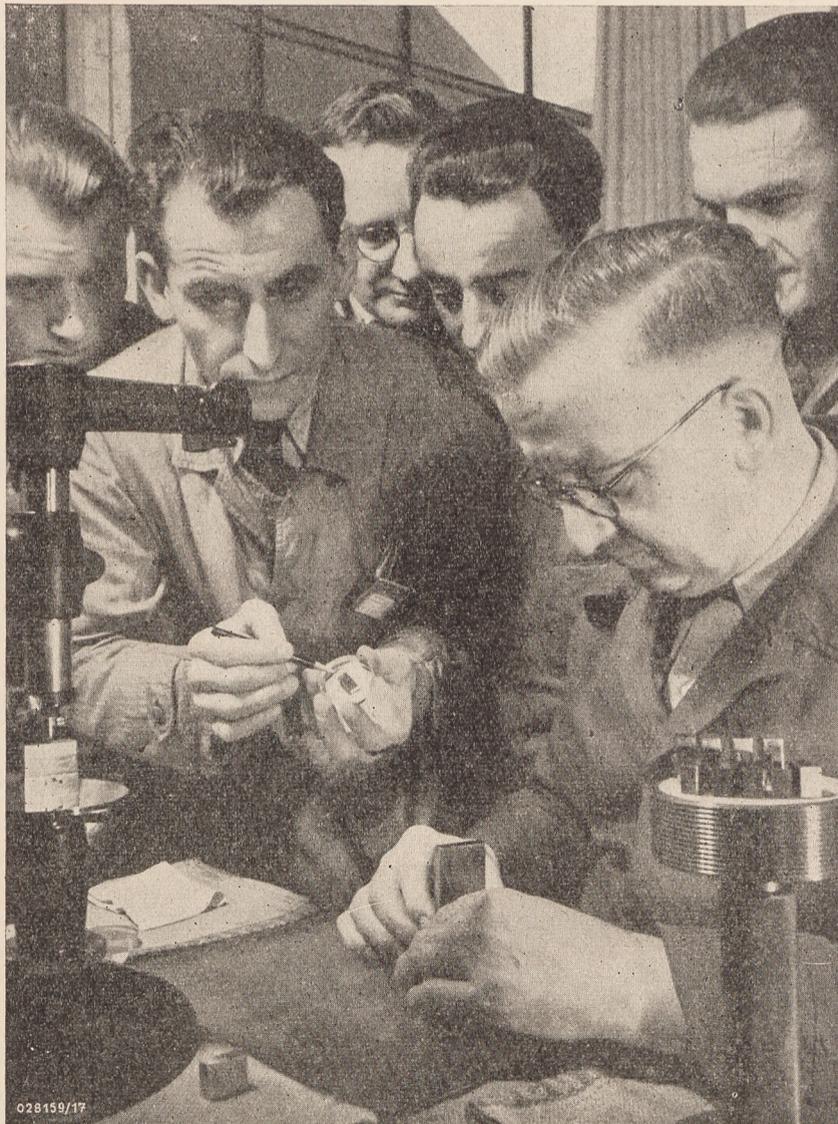
rufserziehungswerk ebenso selbstverständlich ist wie heute eine Lehrwerkstatt. Die äußeren Vorzüge des betriebsgebundenen Berufserziehungswerkes bestehen in seiner Betriebsnähe und der Betriebswirklichkeit, sodann aber auch in Fahrgeld- und Zeitersparnis für die Teilnehmer. So ist verständlich, daß in einigen dieser Berufserziehungswerke bis 50 Prozent der Gefolgschaftsmitglieder an einer der Berufserziehungsmaßnahmen teilnehmen.

Ungleich wichtiger aber erscheint die Tatsache, daß das betriebsgebundene Berufserziehungswerk dem Betriebsführer zwei wichtige Möglichkeiten schafft: einmal gibt es ihm Gelegenheit, die fachliche Aus- und Weiterbildung seiner Gefolgschaft persönlich in die Hand zu nehmen und dadurch eine seiner wichtigsten Führerverpflichtungen zu erfüllen. Zum anderen ist der Betriebsführer durch ein Berufserziehungswerk in der Lage, sich einen betrieblichen Führungsorganismus zu schaffen, der gerade für die kommende Zeit von größter Bedeutung werden wird. Ohne eingespielten Führungsorganismus keine klare Führung — ohne Führung keine Arbeitsdisziplin — ohne Arbeitsdisziplin keine Leistung.

Die erste Aufgabe der überbetrieblichen wie der betriebsgebundenen Berufserziehungswerke wird es immer wieder sein, zunächst einmal das grundlegende Können und Wissen zu festigen und berufliche Ausbildungslücken zu schließen. Dies erfolgt in den sogenannten „Lehrgemeinschaften“. Mit fortschreitender Entwicklung wird aber allmählich eine Schwerpunktverlagerung in die sogenannten „Auf-



Die Lehrgemeinschaft eines Berufserziehungswerkes mit ihrem Übungsleiter



Die Aufbaukameradschaft eines betriebsgebundenen Berufserziehungswerkes bei praktischen Übungen

baufameradschaften" erfolgen. In ihnen werden, aufbauend auf beruflichem Grundkönnen, neue berufliche Erkenntnisse erarbeitet. Wie bereits aus dem Namen ersichtlich, wird grundsätzlich in Gemeinschaften bzw. Kameradschaften gearbeitet.

Die bisher gesammelten Erfahrungen haben alle Erwartungen übertroffen, die anfänglich an unsere Berufserziehungswerke gestellt wurden. Sie haben allerdings auch gezeigt, daß das Kernproblem des Ganzen der Übungsleiter darstellt. Mit der Qualität, Einsicht und Arbeitsfreude dieser Männer steht und fällt das ganze Berufserziehungswerk. Daher ist die Schulung und Ausrichtung dieser Männer zur Zeit eine ebenso wichtige wie vordringliche Aufgabe.

In monatlich wiederholten Arbeitsschulungen betriebs- und berufspädagogischer Art werden vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung fortlaufend begabte Praktiker der Betriebe für ihre Unterrichtsarbeit vorbereitet und gefördert. Der Krieg bedingt es, daß diese Vorbereitungen kurzfristig erfolgen. Deshalb ist die Auslese der Geeigneten eine wichtige Vorfrage, die vom Betriebsführer vorher gelöst werden muß. Im Anschluß an diese pädagogische Vorbereitung werden den neuen Unterrichts- und Übungsleitern dann auch die Hilfsmittel an die Hand gegeben, die sie in den Stand setzen sollen, ihre Aufgabe fruchtbringend zu gestalten. In Richtlinien und Faustregeln erhält auf diese Weise jeder Übungsleiter fern aller theoretischen Probleme ein Handwerkzeug praktischer Arbeits-

führung und Berufserziehung vermittelt, nach welchem er im Alltag des Betriebslebens oft vergeblich sucht.

Und wie wirkt sich nun das Ganze im Kriege aus? Die erfolgreiche Entwicklung der beruflichen Erwachsenenbildung in Deutschland ist dadurch klar ersichtlich, daß in den 117 betrieblichen und 270 überbetrieblichen Berufserziehungswerken nach Feststellung für das Jahr 1939 über drei Millionen Teilnehmer erfaßt worden sind. Im dritten Kriegsvierteljahr (also von März bis Mai 1940) lag der Reichsdurchschnitt der Beteiligungs-ziffer bei 90,2 Prozent des Umfanges im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Trotz Einberufungen und sonstiger kriegsbedingter Erschwer-nisse haben die Berufserziehungswerke also ihre

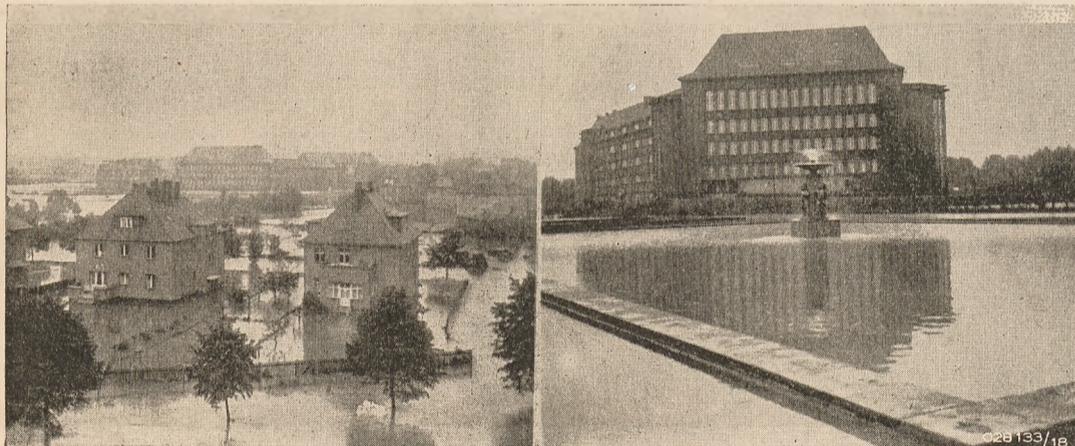
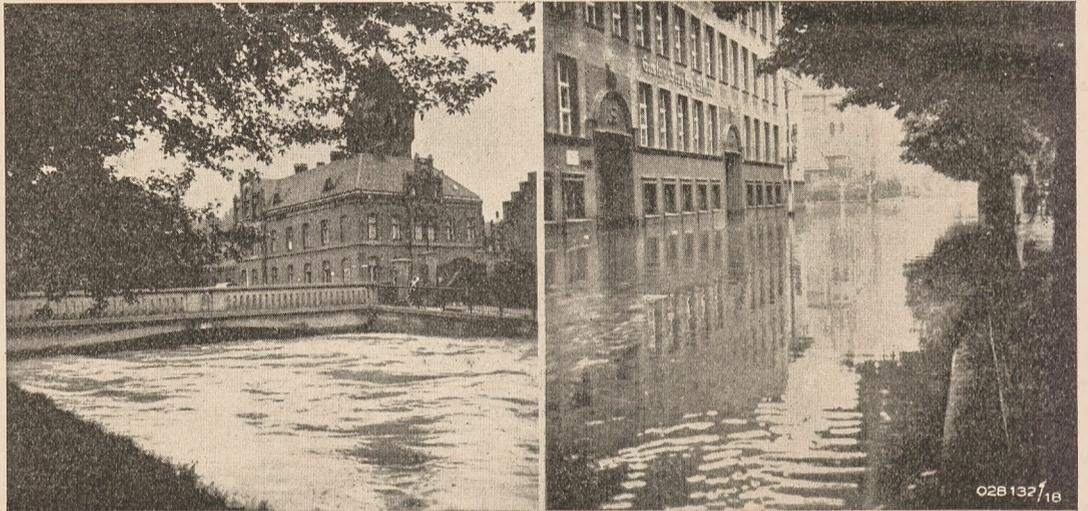
Kriegsbelastung vollauf bestanden.

Allerdings gingen diesen Erfolgen mehrere Jahre angestrebter Vorbereitungsarbeit voraus. Jetzt im Kriege zeigte sich die Bewährung. Freilich bedarf es jetzt auch einer durchdachten Freizeitgestaltung, um aus Arbeit, Freizeit und Berufsförderung ein Ganzes zu machen, das den einzelnen stärkt und nicht etwa durch ein Ziel sich wächt.

Vor dem Krieg entwickelt, in harter Kriegszeit erprobt, werden die deutschen Berufserziehungswerke nach dem Siege neben unseren Lehr- und Ausrüstungswerken die starken Wurzeln darstellen, aus denen immer wieder echte betriebliche Leistung neu ersprießt.

Ueberschwemmung in Gleiwitz

Als wir am Sonnabend, dem 1. Juni, morgens, die Straße betraten, bot sich unseren erstaunten Augen ein ungewohntes Bild. Was seit fünfundsiebzehn Jahren nicht geschah, wie alte Gleiwitzer meinten, war eingetreten. Die Klodnitz hatte infolge des wolkenbruchartigen, tagelangen Regens das ganze Gebiet von Dehringen bis zur inneren Stadt überflutet. Der Kaiser-Wilhelm-Park, Billenviertel, Gärten, Platz der SM., Marktgrafenstraße bis zur Bahnhof- und Bogenstraße standen unter Wasser, so daß der Verkehr stockte. Auf der Breslauer Straße, Marktgrafenstraße, Bahnhof- und Kaltbadstraße



drangen die Fluten in die Keller ein, wo sie großen Schaden verursachten. Einzelne Straßen wurden für den Verkehr gesperrt. Die Feuerwehr war auch noch am Sonntag, dem 2. Juni, an der Arbeit, die zahlreichen Keller auszupumpen. Wenn auch das Hochwasser aus den Straßen bald wieder abfloß, so standen die Schrebergärten doch noch mehrere Tage unter Wasser, wodurch den Inhabern großer Schaden entstanden ist.

Oben links: Das Klodnitzbett an der Breslauer Straße
Oben rechts: Die überflutete Marktgrafenstraße
Unten links: Häuser am Platz der SM.
Unten rechts: Am Städtischen Lyzeum

Aufnahmen (4): Böhme, Rechnungsprüfstelle Hauptverwaltung

Betriebsportgemeinschaft Oberhütten Gleiwitz

Tennisabteilung

Die Tennisabteilung der Wettkampfgemeinschaft Oberhütten Gleiwitz trug am 9. Juni einen Clubkampf gegen den 3. B. stärksten Tennisverein Ostoberschlesiens, Interessengemeinschaft Kattowitz, in Kattowitz aus.

Wir mußten auf die Mitwirkung unserer besten Spieler wie Kajor, Matuschek, Soika und Chrobot verzichten und unterlagen sehr hoch. Beim Sieger wirkten u. a. der frühere Polnische Landesmeister Bratek sowie der frühere Polnische Jugendmeister mit.

Ergebnisse: Rizka — Bratek 3:6, 1:6, Moriz — Niestroj 0:6, 0:6, Siegesmund — Hytrawski 2:6, 1:6, Neukirch — Dudel 6:3, 0:6, 1:6, Miosga — Kielkowski 1:6, 5:7, Wallach — Drost 5:7, 4:6. Siegesmund/Moriz — Niestroj/Hytrawski 1:6, 0:6, Neukirch/Wallach — Bratek/Dudel 2:6, 0:6, Rizka/Prager — Kielkowski/Drost 1:6, 3:6.

Damen: Weberbauer — Miosga 4:6, 4:6, Rizka — Gwosdz 3:6, 8:6, 6:4, Schott — Mierzwil 6:4, 6:3, Prager — Pelke 0:6, 2:6. Weberbauer/Rizka — Miosga/Mierzwil 4:6, 1:6, Schott/Prager — Gwosdz/Pelke 4:6, 5:7.

Herren: 0:9 Punkte. Damen: 2:4 Punkte.



Ausschnitt vom Tennisbetrieb

Werksallerlei

Auszeichnung

Gefreiter Berthold Kosof, beschäftigt in der Schraubensabrik der Drahtwerke, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz III. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Beförderung

Der Unteroffizier Keller, beschäftigt in den Drahtwerken, wurde zum Feldwebel befördert. Wir gratulieren!

Namensänderung

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten hat nachstehendes Gefolgschaftsmitglied seinen bisherigen Familiennamen geändert: Franz Kotrba in Keller.

Veteranen der Arbeit

Stahlröhrenwerke

Fünfundvierzigjähriges Dienstjubiläum



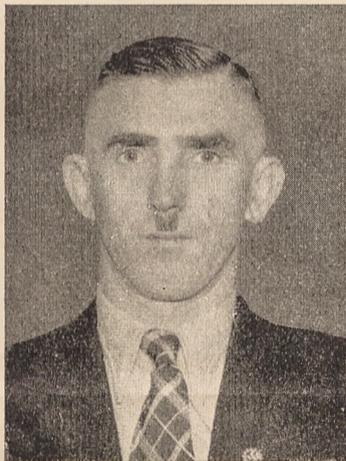
Florian Rjonka,
am 20. 6. 40

Nebenstehendes Bild

*

Fünfundzwanzigjähriges
Dienstjubiläum

Wärmer Karl Rakus,
am 27. 6. 40



Stahl- und Presswerk

Fünfundzwanzigjähriges
Dienstjubiläum

Kranführer Paul Lorenz,
am 19. 6. 40

Drahtwerke

Vierzigjähriges
Dienstjubiläum



Drahtzieher
Franz Magiera, Stroppendorf,
am 26. 6. 40

Fünfundzwanzigjähriges
Dienstjubiläum



Einspanner
Josef Schwefka, Stroppendorf,
am 22. 6. 40

Maschinenarbeiterin Marie Pachetta, Gleiwitz, am 23. 6. 40,
Berginker Bruno Franosch, Gleiwitz, am 26. 6. 40.

Julienhütte

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Maschinist Peter Gawende, Bobref-Karf I, am 16. 6. 40,
Dreher Alois Zielosko, Bobref-Karf I, am 18. 6. 40.

Malapane

Fünfundzwanzigjähriges
Dienstjubiläum



Vorarbeiter Max Nowak,
am 1. 7. 40.

Donnersmarchhütte

Fünfundzwanzigjähriges
Dienstjubiläum

Vorarbeiter Eduard Miske,
Hindenburg, am 1. 7. 40

Wir wünschen den Jubilaren für die Zukunft alles Gute!

Familiennachrichten

Hauptverwaltung

Eheschließung:

Dr. Berthold Mehne, Gleiwitz, am 29. 6. 40, mit Käthe Loos.

Donnersmarchhütte

Eheschließungen:

Hilfsarbeiter Franz Biechazel, Rowin, am 8. 6. 40, mit Martha Schulik;
Anstreicher Josef Kosumek, Hindenburg, am 15. 6. 40, mit Marie Forreiter;
Former Johann Rostolka, Hindenburg, am 2. 6. 40, mit Marie Klob.

Ein Sohn:

Geburten:

Schorer Karl Degner, Hindenburg, am 13. 6. 40 — Reiner; Nietzer Raimund Bandera, Hindenburg, am 20. 6. 40 — Helmut.

Eine Tochter:

Rangierer Karl Gurowitz, Hindenburg, am 13. 6. 40 — Marianne; Fernmacher Josef Benkalla, Hindenburg, am 15. 6. 40 — Irene; Kranführer Heinrich Blaschke, Hindenburg, am 12. 4. 40 — Barbara; Vorhalter Adolf Mysliwczyn, Hindenburg, am 20. 6. 40 — Ursula; Pfannenschmierer Anton Jura, Hindenburg, am 26. 6. 40 — Ingeborg; Lohnbuchhalter Rochus Joschko, Hindenburg, am 17. 6. 40 — Ingrid; Rechnungsprüfer Erich Kozielski, Hindenburg, am 1. 6. 40 — Ingeborg.

Stahlröhrenwerke

Eheschließung:

Ziegelpuzer Bruno Nowroth, Petrowitz, am 1. 6. 40, mit Elisabeth Cebulla.

Geburten:

Ein Sohn:

Rohrprüber Johann Pfif, Kreuzlinden, am 30. 3. 40 — Johann; Zangenlöser Franz Schyma, Nikolai, am 18. 6. 40 — Wilhelm; Glätter Anton Wilf, Gleiwitz, am 26. 6. 40 — Herbert.

Eine Tochter:

Rohrzieher Paul Dziadzia, Laband, am 6. 5. 40 — Irmgard.

Stahl- und Presswerk

Eheschließungen:

Schweißer Wilhelm Nowoll, Bergwalde, am 13. 4. 40, mit Elfriede Dolezsch; Hilfsdreher Engelbert Ditz, Gleiwitz, am 15. 6. 40, mit Agnes Bolanekki; Pressenführer Paul Gabor, Gleiwitz, am 2. 6. 40, mit Anna Rampa; Werkhelfer Georg Herrmann, Schönwald, am 6. 5. 40, mit Magdalene Krocze; Elektriker Wilhelm Winkler, Gleiwitz, am 22. 6. 40, mit Martha Beschnitt; Hilfswärter Kurt Glaubitt, Gleiwitz, am 22. 6. 40, mit Marie Kleha; Werkhelferin Martha Ballon, Stroppendorf, am 8. 6. 40, mit Eduard Neugebauer; Gußpuzer August Grapek, Miserau 78, am 22. 6. 40, mit Helene Schufsbier.

Ein Sohn:

Schweizer Hubert Maczenski, Gleiwitz, am 17. 6. 40 — Siegfried; Hilfs-schlosser Emil Wyteczki, Birkenau, am 15. 6. 40 — Oswald; Werkhelfer Paul Kalka, Starenhain, am 1. 6. 40 — Josef; Maschinenteiler Georg Jürgel, Gleiwitz III, am 24. 6. 40 — Heinz; Maschinenarbeiter Georg Polnik, Gleiwitz, am 22. 6. 40 — Horst; Pressenmann Heinrich Dlesch, Gleiwitz, am 19. 6. 40 — Wolfgang; Werkhelfer Stanislaus Janik, Gleiwitz, am 8. 11. 40 — Werner; Aufstreicher Erich Witeczki, Stroppendorf, am 30. 6. 40 — Bernhard; Masch.-Arb. Anton Stöbel, Hindenburg, am 1. 7. 40 — Peter; Schmelzer Josef Klonek, Gleiwitz, am 1. 7. 40 — Dieter; Werkhelfer Georg Fischenreiter, Gleiwitz, am 1. 7. 40 — Helmut.

Eine Tochter:

Vorschlosser Josef Gumbrek, Gleiwitz, am 16. 6. 40 — Renate; Eisenlader Stefan Kolon, Krier, am 16. 6. 40 — Gertrud; Kranführer Wilhelm Lukas, Gleiwitz, am 23. 6. 40 — Ingrid; Werkhelfer Johann Bienoczek, Laband, am 22. 6. 40 — Irmgard-Elfriede; Werkhelfer Wilhelm Mosler, Gleiwitz, am 10. 6. 40 — Marianne-Gisela; Werkhelfer Wilhelm Pawliczek, Gleiwitz, am 25. 6. 40 — Maria; Transportarbeiter Georg Hoffmann, Gleiwitz, am 29. 6. 40 — Ursula; Automatenbreher Johann Magiera, Stroppendorf, am 10. 6. 40 — Annemarie.

Sterbefälle:

Frau Elisabeth des Rollers Herbert Rakus, Gleiwitz, am 16. 6. 40; Kind Gerhild des Werkhelfers Valentin Duda, Duarghammer, am 15. 6. 40; Revolverdreher Josef Alois, Gleiwitz, am 18. 6. 40; Kind Werner des Werkhelfers Paul Buron, Gleiwitz, am 30. 6. 40; Kind Josef des Glühers Emil Stypa, Fichtenrode, am 1. 7. 40.

Drahtwerke**Geburten:****Ein Sohn:**

Werkhelfer Anton Dworzak, Klüschau, am 6. 6. 40 — Wolfgang; Wächter Emil Jobawa, Gleiwitz, am 17. 6. 40 — Hermann; Bote Viktor Eisermann, Gleiwitz, am 21. 6. 40 — Herbert.

Eine Tochter:

Steller Alois Woikowski, Lindenhain, am 1. 7. 40 — Rita.

Sterbefall:

Kind Martha der Aufräumefrau Marie Fabian, Gleiwitz, am 29. 6. 40.

Herminenhütte**Eheschließungen:**

Binder Adolf Wypich, Moortwies, am 3. 6. 40, mit Marie Pach; Hilfsarbeiter Karl Mikulla, Laband, am 23. 6. 40, mit Helene Koloczko.

Geburten:**Ein Sohn:**

2. Vordermann August Kampka, Gottschütz, am 8. 6. 40 — Herbert; Walzmeister August Swara, Laband, am 25. 6. 40 — Wilhelm; Wärmer Peter Nawara, Muldenau, am 27. 6. 40 — Edmund.

Eine Tochter:

Walzer Erich Student, Laband, am 2. 6. 40 — Margarete; Schnapper August Smolka, Ulg. v. Gröhling, am 8. 6. 40 — Ursula; Wickler Alfred Wawrzinek, Laband, am 17. 6. 40 — Dora; Walzer Paul Serwotka, Laband, am 17. 6. 40 — Hildegard; Walzer Paul Wrzosek, Laband, am 21. 6. 40 — Elfriede; Handlanger Emanuel Benisch, Stillenort, am 21. 6. 40 — Hildegard; Kontrolleur Bruno Kowalski, Laband, am 22. 6. 40 — Renate; Schlosser Karl Kowalski, Peistretscham, am 26. 6. 40 — Elisabeth.

Julienhütte**Eheschließung:**

Hilfsschlosser Viktor Bramowski, Orzegow, am 22. 6. 40, mit Rosa Panik.

Ein Sohn:

Maurer Josef Jaskiernik, Schlesiengrube, am 16. 4. 40 — Heinrich; Maschinenteiler Franz Kamyslo, Schönbrunn, am 12. 6. 40 — Gerhard; Probenehmer Adalard Nowarra, Dramatal, am 21. 6. 40 — Klaus; Rangierer Hermann Saffner, Hindenburg, am 23. 6. 40 — Gerhard; Elektriker Gerhard Markieffa, Bobrek-Karf 1, am 23. 6. 40 — Jürgen; Apparatenwärter Richard Stachulla, Bobrek-Karf 1, am 27. 6. 40 — Robert; Maurer Josef Raczek, Bobrek-Karf 1, am 27. 6. 40 — Horst; Rangierer Stefan Glanz, Radzionkau, am 27. 6. 40 — Günter; Hochofenarbeiter Paul Gomoluch, Radzionkau, am 2. 7. 40 — Günter.

Eine Tochter:

Maschinenteiler Richard Mrozek, Bobrek-Karf 1, am 16. 6. 40 — Erika.

Sterbefälle:

Kind Brigitte des Schmieds Alfred Purschke, Bobrek-Karf 1, am 22. 6. 40; Ehefrau Klara des Maurers Anton Franzke, Gr.-Rimsdorf, am 26. 6. 40.

Malapane**Eheschließungen:**

Kranführer Erich Radimerst, Dppeln, am 24. 2. 40, mit Wally Graser; Vorreiber Richard Felsberg, Ringwalde, am 27. 2. 40, mit Gertrud Nowak; Schweizer Bruno Krištof, Malapane, am 2. 3. 40, mit Helene Koj, Stoffprüfer Fritz Hadasch, Malapane, am 24. 3. 40, mit Julie Larisch; Prüfer August Golla, Thielsdorf, am 1. 4. 40, mit Marie Konieko; Hobler Karl Bednorz, Hitlersee, am 15. 4. 40, mit Marie Rieslony; Former Paul Nowak II, Malapane, am 28. 4. 40, mit Ottilie Rogowitsch; Dreher Wilhelm Ledwoch,

Mal.-Ostdorf, am 13. 5. 40, mit Marie Passon; Hilfsarbeiter Anton Byfa, Schildbach, am 3. 6. 40, mit Marie Ludwig; Dreher Paul Mazur, Mal.-Antonia, am 17. 6. 40, mit Valeska Hallek; Schleiferin Gertrud Schaffarczyk, Hitlersee, am 3. 6. 40, mit Hubert Hadasch.

Geburten:**Zwillinge:**

Hilfsarbeiter Johann Stach, Bergdorf, am 2. 6. 40 — Johann und Paul; Maschinenwärter Ludwig Golla, Hitlersee, am 4. 4. 40 — Hans und Gretel; Former Karl Przychilla, Luendorf, am 11. 4. 40 — Günter und Liesbeth.

Ein Sohn:

Brenner Alfred Josef, Mal.-Antonia, am 24. 2. 40 — Helmut; Kranführer Josef Gora, Mal.-Antonia, am 1. 3. 40 — Hubert; Kernmacher Paul Sowa, Hitlersee, am 1. 3. 40 — Erich; Handlanger Anton Mazur, Friedrichsfelde, am 10. 3. 40 — Josef; Hilfsarbeiter Paul Nordheim, Thielsdorf, am 13. 3. 40 — Waldemar; Kernmacher August Bojanowski, Malapane, am 14. 3. 40 — Hermann; Maurer Emil Junter, Friedrichsgräß, am 10. 3. 40 — Dieter; Schmelzer Johann Hadasch, Thielsdorf, am 6. 3. 40 — Josef; Zuschläger Max Wawrzinek, Mal.-Neu-Ostdorf, am 19. 3. 40 — Georg; Glüher Anton Skiba, Thielsdorf, am 24. 3. 40 — Oswald; Hobler Erich Peufert, Schönhorst, am 24. 3. 40 — Günter; Former Otto Sommer, Malapane, am 26. 3. 40 — Gerhard; Puzer Paul Slappa, Bergdorf, am 25. 3. 40 — Rudi; Kranführer Erich Strehlich, Friedrichsgräß, am 30. 3. 40 — Gisbert; Schweizer August Smyk, Bachhaiden, am 17. 3. 40 — Georg; Schleifer Alfred Kofott, Schönhorst, am 3. 4. 40 — Richard; Zimmermann Peter Czech, Hitlersee, am 4. 4. 40 — Walter; Kaufm. Angestellter Richard Woitennek, Malapane, am 6. 4. 40 — Reinhard; Auf-räumer Alois Miron, Thielsdorf, am 7. 4. 40 — Walter; Schmelzer Paul Felix, Schönhorst, am 27. 4. 40 — Herbert; Puzer Josef Wawrzinek, Mal.-Neu-Ost-dorf, am 13. 4. 40 — Kurt; Schlosser Karl Gollek, Schönhorst, am 27. 4. 40 — Johann; Hilfsarbeiter Franz Mazur, Hitlersee, am 25. 4. 40 — Heinrich; Schlosser Bernhard Stryczek, Mal.-Neu-Ostdorf, am 30. 4. 40 — Gerhard; Vorreiber Richard Stryczek, Schönhorst, am 4. 5. 40 — Hubert; Kernmacher Franz Kofott, Kreuztal, am 5. 6. 40 — Erich; Versandarbeiter Valentin Popanda, Schildbach, am 14. 5. 40 — Franz; Monatslöhner Hermann Eberhardt, Malapane, am 18. 5. 40 — Rudolf; Hobler Johann Golla, Thielsdorf, am 22. 5. 40 — Georg; Richtschiem Alois Kalka, Schönhorst, am 22. 5. 40 — Josef; Zuschläger Hermann Kaczmarek, Kreuztal, am 26. 5. 40 — Siegfried; Vorkühler Josef Gwiosda, Hitlersee, am 21. 5. 40 — Werner; Fräser Thomas Kuballa, Kl.-Zeidel, am 28. 5. 40 — Friedrich; Puzer Josef Niestroj, Bergdorf, am 30. 5. 40 — Arnold; Schlosser Lorenz Klimoffek, Schönhorst, am 2. 6. 40 — Herbert; Dreher Kurt Nyhold, Malapane, am 19. 6. 40 — Manfred; Sandstrahlbläser Stefan Felix, Mal.-Alt-Ostdorf, am 27. 6. 40 — Herbert.

Eine Tochter:

Vorkühler Leopold Byra, Bergdorf, am 23. 2. 40 — Luzie; Kranführer Josef Gwiodz, Mal.-Alt-Ostdorf, am 28. 2. 40 — Edith; Dreher Josef Wibera II, Schönhorst, am 4. 3. 40 — Adelheid; Verladearbeiter Franz Dchotta, Schönhorst, am 11. 3. 40 — Barbara; Former Viktor Gzollek, Schönhorst, am 11. 3. 40 — Renate; Hilfsarbeiter Max Sterzik, Friedrichsgräß, am 13. 3. 40 — Helga; Dreher Peter Machnik, Kl.-Zeidel, am 31. 3. 40 — Rosemarie; Former Benedikt Felix, Kreuztal, am 28. 3. 40 — Maria; Former Ludwig Staniarski, Schönhorst, am 4. 4. 40 — Edeltraut; Vorkühler Josef Gorbziellik, Starenheim, am 8. 4. 40 — Felizitas; Kaufm. Angestellter Wilhelm Hübler, Malapane, am 6. 4. 40 — Karin; Blockpuzer Paul Mojsisch, Friedrichsgräß, am 4. 4. 40 — Helga; Puzer Thomas Michalzyk, Schönhorst, am 19. 4. 40 — Ursula; Kranführer Viktor Kulik, Mal.-Alt-Ostdorf, am 30. 4. 40 — Adelheid; Puzer Georg Halupczok, Mal.-Antonia, am 30. 4. 40 — Elfriede; Dreher Richard Thomassek, Mal.-Antonia, am 12. 5. 40 — Rita; Dreher Karl Korzonek, Schönhorst, am 20. 5. 40 — Helga; Schlosser Karl Dzimek, Hitlersee-Wästen, am 29. 5. 40 — Rita; Kranführer Alfons Breitkopf, Malapane, am 12. 6. 40 — Irmgard; Dreher Karl Rudolf II, Malapane-Antonia, am 18. 6. 40 — Edeltraut; Dreher Johann Gorbziellik, Schildbach, am 18. 6. 40 — Gerda; Vorarbeiter Johann Kotulla, Malapane, am 26. 6. 40 — Helga.

Sterbefälle:

Kind Herbert des Pfannenmanns Gregor Glinka, Luendorf, am 2. 3. 40; Kind Helmut des Formers Josef Mazur, Mal.-Neu-Ostdorf, am 22. 3. 40; Kind Walter des Kernmachers Franz Kurek, Kreuztal, am 27. 3. 40; Kind Hans des Maschinenwärters Ludwig Golla, Hitlersee, am 9. 4. 40; Frau Hedwig des Kernmachers Franz Hurek, Kreuztal, am 2. 5. 40; Kind Christa des Elektrikers Richard Smolacz, Tarnau, am 27. 5. 40; Kinder Günter und Liesbeth des Formers Karl Przychilla, Luendorf, am 1. 6. 40; Kind Johann des Hilfsarbeiters Johann Stach, Bergdorf, am 4. 6. 40; Kind Gerhard des Schlossers Bernhard Stryczek, Mal.-Neu-Ostdorf, am 24. 6. 40.

Dankfagung

Für die ihnen anlässlich ihres vierzigjährigen, bzw. fünfundsiebenzig-jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken nachstehende Gefolgschaftsmitglieder ihren Vorgesetzten und Arbeitskameraden:

Karl Wengrzik, Donnermarschhütte,
Kurt John, Donnermarschhütte,
Josef Schweifka, Drahtwerke,
Johann Janiel, Herminenhütte.

Dankfagung

Für die uns zu unserer Vermählung von den Handelsabteilungen 4 und 6 erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Kurt Glaubitt und Frau